

Vierzehntes Kapitel.

Till wird seßhaft.

In Erfurt hielt sich Till diesmal nur wenige Tage auf; denn ihn trieb die Sehnsucht nach seiner alten Mutter, die noch immer im Magdeburgischen wohnte. Er trachtete also dorthin; allein seine Verwandten und Bekannten hatten ihn, als er vor Jahren arm zurückkehrte, so übel empfangen, daß er jetzt die Freude über die Heimkehr des reichen Betters Till nicht für recht hielt und seiner Mutter vorschlug, mit ihm nach seinem Geburtsort Kneitlingen zu wandern und sich dort anzukaufen; denn zu einem Häuslein und zu einigen Aekern Landes werde sein Geld wohl reichen. Damit war Tills Mutter sehr wohl einverstanden, weil es sie freute, daß ihr Sohn seßhaft werden und sein unstetes Leben aufgeben wollte. Sie dankte ihm von Herzen, daß er sich beßiß, ihr für ihre alten Tage eine Stütze zu sein und war stolz auf den stattlichen Mann, der es nicht nur zu etwas gebracht, sondern sich auch in der Fremde Lebensart und wohlgefällige Sitten angeeignet hatte. Sie konnte sich darüber nicht oft genug wundern und fragte Till, wo er solche Höflichkeit gelernt habe. „Bei lauter unhöflichen und groben Menschen, liebe Mutter,“ antwortete Culen-